

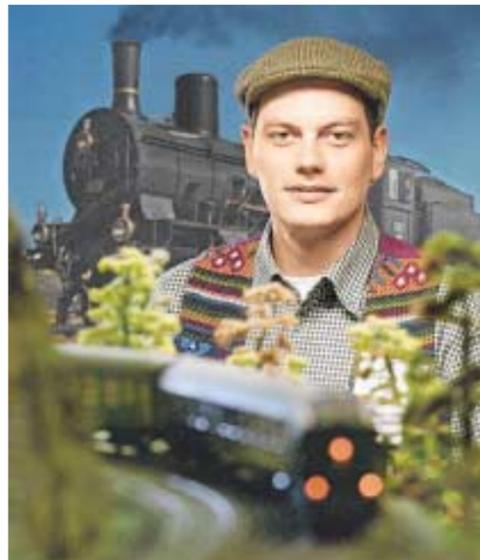


Die kleine Welt der Mobilität fasziniert am Tag der offenen Tür zahlreiche junge Fans: Auf «Spur 0» im Massstab 1:45 braust ein Schnellzug heran.

BILDER: PETER SCHNEIDER



Das Modellbahn-Klubhaus trotz der unwirtlichen Wirklichkeit, nun steht es dem Tram im Weg.



BMEC-Präsident Kammermann fasziniert Modelle.

OFFENE TÜR BEIM MODELL-BAHN-CLUB

Innenleben von Ausserholligen

Ein Beutel Blumenwiese kostet 3.60 Franken; acht Sitzbänke sind für 8.80 zu haben, ein stattliches Landhaus der Marke Kibri samt Garten und Veranda für 47.40 Franken: Das Modellbahn-Center Steckler am Ryffligässchen bietet alles, was des miniferrophilen Herz begehrt. Im Herbst schlagen die Herzen der Modellbahnamateure höher: Es beginnt die Zeit der Raritätenbörsen, des Bastelns zuhause und der Fahrabende im Klub. Auch beim Berner Modell-Eisenbahn-Club (BMEC) herrscht Hochbetrieb: Dutzende Fans wollen am Tag der offenen Tür vom Samstag die verkleinerte Welt der Mobilität bestaunen.

Das Klubhaus an der Freiburgstrasse 140 ist Teil der wirklichen Welt, und doch erscheint es wie ein fremdes Objekt in einem übergrossen Verkehrsmodell: Hinter dem Haus donnern die Züge der Linie Bern-Freiburg vorbei, über dem Haus die Autos und Lastwagen der Autobahn N 12, der Vorplatz ist eine unwirtliche Leerzone, ein Mix von Abstellfläche und Nutzlosigkeit. Unten auf dem BLS-Tiefgleis verkehren die Züge der S-Bahn-Linien nach Köniz-Schwarzenburg und Belp-Thun. An dieser Kala-

mität der Stadtplanung haben die Modellbauer ihre Nische gefunden, wo sie ihr intaktes Gegenstück im Massstab 1:45 zur bedrohlichen Aussenwelt aufbauen. 100 000 Arbeitsstunden haben sie in die Anlage investiert: Jedes Schienenstück, jedes Signallämpchen, die Landschaften und Rollmaterialien entstanden im Eigenbau.

Im Hintergrund tuckert die Wengernalp-Bahn auf Spurbreite 1,65 Zentimeter den Berg herunter, die Skis ragen wie Zündhölzchen zur Bergspitze empor, das Zahnrad greift wie in Wirklichkeit in die Zahnstange. In einem Bergbach sprudelt Wasser, richtiges Wasser, von einer Pumpe in Umlauf gesetzt; es ergiesst sich in ein Seelein. Ein paar Spurbreiten vor dem Berg, ungeachtet aller geografischen Tatsachen, befindet sich der Bahnhof «Langenthal», an dem eben gerade ein Güterzug vorbeifährt, beladen mit Schrottteilen, Holz und Röhren. «Überschreiten der Gleise verboten» heisst es auf den blauen Schildern – doch da ist niemand, der das Verbot befolgen oder missachten könnte. Lediglich eine flinke Kinderhand könnte dem Zug zu nahe kommen und ihn zur Entgleisung bringen; eine Ab-

schirmung aus Plexiglas und aufmerksame BMEC-Mitglieder, die am Tag der offenen Tür ihren freiwilligen Aufsichtsdienst erfüllen, sorgen für die Sicherheit der Anlage. Ein Zugunglück könnte hier höchstens Tränen, aber weder Tote noch groben Sachschaden verursachen. Eine ausgeklügelte Relaissteuerung – das Werk eines pensionierten Elektroingenieurs – verhindert Frontalkollisionen auf Einspurstrecken, Überwerfungen und Weichen. Im Stellwerk der Anlage arbeiten drei Klubmitglieder, ein jeder für sich über ein mit vielen Lämpchen und Knöpfen gespicktes Schaltpult gebeugt. Gespro-

chen wird wenig; das eingespielte Team schickt die Züge reibungslos von einer Fahrstrasse auf die andere. Das Stellwerk befindet sich inmitten der Anlage, versteckt hinter dem Berg wie das Reduit der Landesregierung. Der Weg zum Steuerzentrum führt durch eine Unterführung, die durch einen Schlitzen erschlossen wird, auf den der Stellwerkmitarbeiter bäuchlings liegen und den er mit Armen und Beinen in Bewegung setzen muss. Die Phantasiewelt der Modellbahnamateure kennt keine Grenzen; für mechanische, elektrische und optische Probleme finden sie stets eine Lösung; das

Schnauben der Dampflokomotive imitieren sie mit Geräuschgeneratoren. Doch auf die Frage nach der Faszination dieser selbst erstellten Ersatzwelt haben sie keine überzeugende Antwort: «Schwer zu sagen», sagt BMEC-Präsident Thomas Kammermann; er liebe es, der Phantasie freien Lauf zu lassen, die Ideen in der Werkstatt umzusetzen, eine vielseitige und erholsame Arbeit. Doch vielleicht ist das Modellfieber vererbt: Kammermanns Vater war Modellbauer; und sein einjähriger Sohn spielt auch schon mit der Holzseisenbahn.

Ein wirkliches Problem belastet die BMEC-Mitglieder derzeit schwer: Das Klubhaus steht dem Projekt Tram Bern West im Weg; der Linienast nach Brünnen würde von Ausserholligen genau durch die Hausmitte über eine Rampe Richtung Weyermannshaus geführt, sofern das Tram gebaut wird. Die BMEC-Verantwortlichen haben denn auch Einsprache gegen das Tramprojekt erhoben und stehen derzeit in Verhandlung mit Bern Mobil, Stadt und Kanton (siehe Kasten). *Daniel Vonlanthen*

[i] MODELLBAHN-CLUBS: www.eisenbahn-amateur.ch

Verschiebung der Baracke

Eine Verschiebung des Klubhauses des Berner-Modell-Eisenbahn-Clubs (BMEC) stand schon 1995 beim Bau der S-Bahn-Station Ausserholligen zur Debatte. Doch der Club blieb auf Zusehen hin am heutigen Standort. Die Fläche unter der Autobahn ist in Besitz des Kantons, die Stadt verfügt über Nutzungsrechte. Jetzt steht die Baracke dem Tram Bern

West im Weg. Bern Mobil, Stadt und Kanton prüfen die Verschiebung auf die gegenüberliegende Seite der Freiburgstrasse. Die Verschiebung sei zwar technisch machbar, sagt Hanspeter Wyss vom BMEC, «aber über die Kosten haben wir noch nie gesprochen». Am neuen Standort ist auch ein Parkhaus mit über 200 Plätzen vorgesehen. (dv)

DER GÄRTNER WEISS ES



Urs Adam (36)
Vorarbeiter
in der
Stadtgärtnerei
Bern

Überwinterungsfragen bleiben derzeit vordringlich. «Wie kann ich einen Kamelienstrauch überwintern? Der Topf ist einfach zu schwer, als dass ich ihn in den Keller schleppen könnte», fragt Julia Kalenberg aus Zimmerwald. Wissen möchte sie weiter, wie sie einen Oleander schadlos über die kalte Jahreszeit bringt. Am «alleridealen» wäre ein Wintergarten, sagt Gärtner Urs Adam, oder ein heller, frostfreier Raum mit Temperaturen zwischen 5 und 10 Grad. Dies sei bei Kamelien wichtig, damit die Blütenknospen ausreifen können. «Sonst kommen sie zwar über den Winter, blühen dann aber vielfach nicht.» Wasser benötigen sowohl Kamelien und Oleander im Winter nur sehr wenig. Die beiden Pflanzenarten seien ähnlich zu überwintern.

Kamelien im Winter draussen zu halten, erachtet Adam als riskant. In Zimmerwald mit seiner erhöhten Lage «würde ich das Risiko nicht eingehen». Sei es nicht zu umgehen, seien die Töpfe an einer vor-

Bund SERIE

DURCHS GARTENJAHR

<http://special.ebund.com/garten>

Wind und Wetter geschützten Stelle zu platzieren. Sie sind so aufzustellen, dass gefrorene Blätter nicht direkter Sonneneinstrahlung ausgesetzt sind; sie würden sonst beschädigt. Der Fuss der Pflanze, inklusive Topf, ist mit Blättern zu umgeben. Für den Schutz der Pflanze empfiehlt sich Überwinterungsfolie, man kann auch Tannäste oder eine Schilfmatten verwenden.

Eine andere Leserin macht sich Sorgen um ihren Bananenbaum, den sie nicht rechtzeitig an die Wärme stellte. Nach einer ersten Frostnacht sind die Blätter braun geworden; nur die Pflanzenspitze weist noch etwas Grün auf. Bei den Bananenbäumen gebe es Sorten, die überhaupt keinen Frost vertragen, sagt Urs Adam. Andere wiesen eine gewisse Frostresistenz auf. Die Frage sei also schwierig zu beantworten. In diesem Fall bleibe nichts anderes übrig, als die Spitze zu beobachten – und zu hoffen. (db)

[i] FRAGEN ZUM GARTEN

können Sie ins «Bund»-Gartenforum schreiben (<http://special.ebund.com/garten>) oder per Mail (garten@derbund.ch) oder Fax (031 385 11 12) einsenden.

Hunderte wollen «Eugen» spielen

CASTING Wrigley (12) wird wegen seiner derben Streiche von seinen Eltern abrupt vor harte Entschieden gestellt: Er darf das Pfadilager nicht besuchen und wandert ins Internat, damit er ein für allemal von seinen nicht minder unbraven Kumpeln Eugen, Eduard und Bäschli getrennt werde.

Die Knaben wissen sich zu wehren – sowohl im Buch «Mein Name ist Eugen» von Klaus Schädelin als auch im gleichnamigen Film, der ab Frühling an verschiedenen Orten der Schweiz, so auch in der Berner Altstadt, gedreht wird. Gegen 200 kecke Lausbuben haben sich am Wochenende am Casting in Bern um eine Rolle beworben. Wer in der Komödie die Eugen-Rolle spielen darf, ist noch offen; die überzeugendsten Darsteller müssen noch eine weitere Prüfung über sich ergehen lassen. Es winken eine Filmkarriere und einige Wochen schulfrei! (dv)

[i] DER FILM: Kontraproduktion AG, www.eugen-film.ch